

Blöcke dieses sehr harten Gesteins sperren dem Wasser den Weg und zeigen zahlreiche Auswaschungsformen, rinnenartige Vertiefungen, unregelmäßige Höhlungen und Strudellöcher. Sie führen den Namen Niesentöpfe oder Niesenkessel und sind eine große geologische Seltenheit, einzig in ihrer Art in ganz Deutschland und nur an Größe übertroffen von solchen in der Schweiz und Schweden-Norwegen. Professor Credner in Leipzig schreibt darüber in seinen Erläuterungen zu den geologischen Spezialkarten für das Königreich Sachsen folgendes:

„Wo sich die Chemnitz ihr Bett durch Cordieritgneis gebahnt hat, ist ihr dies möglich gewesen, indem sie die leichter zerstörbaren Lagen dieses Gesteins fortführte und die festeren von Spalten zerteilten

Partien als überstürztes Blockwerk zurückließ. An dieser unverrückbaren Steinmole nagt der Fluß von der Schneeschmelze oder durch Regen geschwollen unermüdlich, und nur im Hochsommer erlahmt seine Kraft, weil fast seine gesamte Wassermasse in Kanälen von dem Flußbette abgeleitet und dieses nahezu trocken gelegt wird. Ihre Hauptthätigkeit entwickelt die Chemnitz im Frühjahr alljährlich an den riesigen Blöcken des Cordieritgneises, immer wieder dieselben kleinen Wasserfälle und Strudel bildend. An diesen Blöcken sich stauend, drängt der Fluß mit um so beträchtlicherer Kraft, wirbelt Sand und Kies, ja selbst größere Geschiebe in seinen Strudeln herum und scheuert und schleift damit rastlos an den festliegenden Blöcken. Nagen diese nur wenig über den



Carolapark Markersdorf, in dem das Festmahl zur Einweihung stattfand.

mittleren Wasserstand hervor oder bleiben unter demselben und besitzen eine mehr oder weniger horizontale Fläche, so sind auf derselben sehr gewöhnlich wellige flache Vertiefungen oder topf- und trichterartige Einsenkungen als Resultat der beschriebenen Vorgänge zu beobachten. Die Anfänge zu diesen Aushöhlungen auf der oberen Blockseite mögen zufällige und geringfügige Vertiefungen gewesen sein, in welchen das darüberfließende Wasser sich drehend bewegte, und welche es mittelst Sand und Kies bei hinreichender Tiefe durch hineingeschwemmte größere Geschiebe (Mahlsteine) ausseuerte und vertiefte. Von einer Größe wie die Höhlung einer wälschen Nuß bis zu den Dimensionen eines metertiefen Niesentopfes, sind dieselben bald kreisrund und mit senk-

rechten Wänden versehen oder trichterförmig, bald von länglicher Gestalt wie von dem Eindrucke eines Schuhes herrührend oder auch lang rinnenförmig. Am interessantesten sind die Strudellöcher mit senkrechter Wandung und scharfen, wenig gerundeten Rändern. Bei großer Tiefe und verhältnismäßig geringem Durchmesser sind sie oft mit Spiralwindungen versehen, welche einen halben oder einen ganzen Umgang machen. Ein Fall wurde gleich oberhalb der Brücke Alt-Schweizerthal beobachtet, wo die röhrenförmige senkrechte, kreisrunde Aushöhlung am Boden einen größeren Durchmesser besaß, wie an der Mündung; nicht selten endigt ein senkrechtcs Strudelloch auf seinem Boden in mehreren Vertiefungen. Auch kommt es vor, daß in der Tiefe